

Fairness, Respekt, Verantwortung – Was ist ein tugendhaftes Unternehmen?

Philipp Aerni

*Direktor des Zentrums für
Unternehmensverantwortung
und Nachhaltigkeit an der
Universität Zürich*



VCU-Jahrestagung 2014 / UNIAPAC-Kongress
Zurich Development Center, Keltenstrasse 48, Zürich

Contents

1. Fairness & Eigeninteresse
2. Warum ist Tugend wichtig?
3. Das tugendhafte Unternehmen
4. Verantwortung nicht nur Regelkonformität
5. Lernen in zwei Welten zu leben
6. Schlussfolgerung

1. Fairness vs Eigeninteresse

Sind Eigeninteresse und Altruismus klar unterscheidbar im menschlichen Verhalten?

'Nein' sagen die Einsichten aus der Neurowissenschaft und der Moralpsychologie

- *Eigeninteresse (biologisch motiviert) wird (durch Gebrauch des Geistes) in eine moralisch objektive Sprache verpackt*

Grundeinsichten:

- *Das Gefühl kommt vor dem Denken*
- *Das Unbewusste kommt vor dem Bewussten*

- ***Moral fängt an mit kritischer Selbstanalyse an***

e.g. Wettbewerb als «schlecht» (unfair) und Kooperation als «gut» (fair) darzustellen, basiert mehr auf Angst als Moral



2. Warum ist Tugend wichtig

Die Wirtschaftsethik muss auf einem richtigen Verständnis der **menschlichen Natur** basieren

Spinoza betrachtet die Verfolgung des Eigeninteresses (conatus) als Essenz aller Menschen (körperlich bedingte Reaktion auf Stimuli in der Umwelt)

Einsicht basieren auf Erfahrung: **Tugend** (Verständnis von dem was uns tatsächlich nützt) als höchstes Gut > **moralische Biographie** (basierend auf trial&error)

Tugend ist ein nicht-rivales Gut: ich schränke niemanden ein, wenn ich nach Tugend strebe > gilt für Individuum, Unternehmen/Gemeinschaft & Gesellschaft



3. Das tugendhafte Unternehmen

> Das Leben als Unternehmerische Tätigkeit

Die **Pflicht** das eigene Potential auszuschöpfen: nützliche Fähigkeiten entwickeln > Selbstachtung > Respekt für andere

Nachsichtigkeit mit sich selbst: sich bedienen lassen führt zu Fremdbestimmung und Verachtung der Gesellschaft

Ein **tugendhaftes Unternehmen** muss eine Balance finden zwischen «**Geschäftsmoral**» (Verträge einhalten, Wille zur Selbstverbesserung, Offenheit gegenüber Neuem/Fremdem) und der «**Wächtermoral**» (Einhaltung und Durchsetzung von Standards/Regulierung, Förderung von Loyalität und gutem Betriebsklima) > Selbstachtung und Erfolg



Jane Jacobs

Paulus: Christ und Unternehmer

Paulus als tugendhafter Unternehmer:

- Vision einer **Wertegemeinschaft**, die niemand ausschliesst
- Aufbau und Unterhalt (via Epistel) eines Netzwerks, das **positive Externalitäten** schafft für die Gemeinschaft und Gesellschaft (Fremde)
- Als Zeltmacher kennt und dient er der '**Business-Klasse**'. Diese wiederum unterstützt sein Bestreben beim Aufbau von sozialen Institutionen mit materiellem und immateriellem Vorteilen für alle
- Religiöse, nicht-exklusive Bünde sind auch heutzutage zentral für das Funktionieren der Wirtschaft (Vertrauensnetzwerk verringert Transaktionskosten)



Verantwortung ist mehr als Folgsamkeit

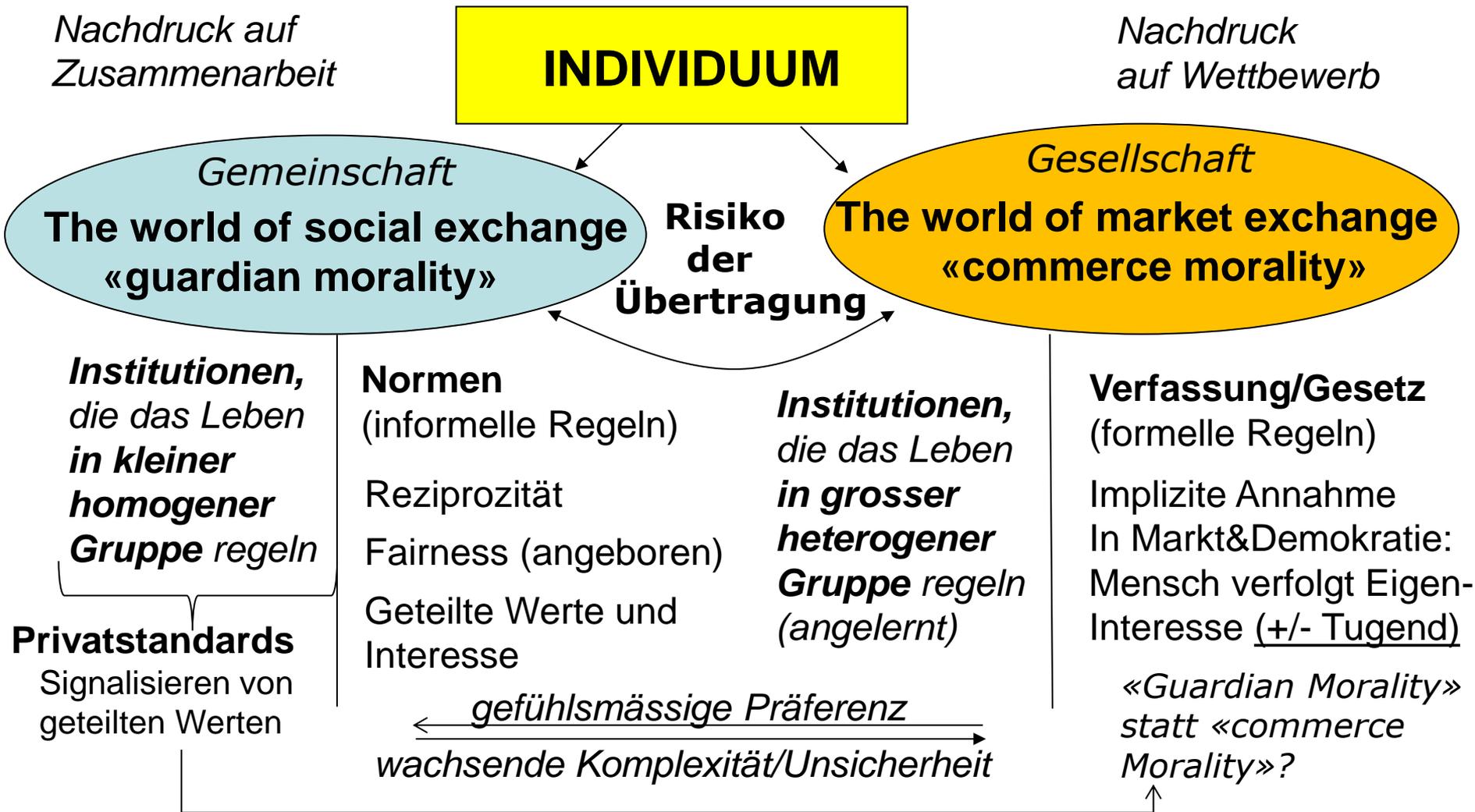
Adriano Olivetti (1901-1960): Ein erfolgreicher High-Tech Unternehmer und Intellektueller; wollte **Gemeinschaft** (Civil Society) und **Gesellschaft** (Globalisation) versöhnen > Arbeit/Engagement im Kontext sehen (**Unternehmensverantwortung als Berufung**)



Ein innovatives und gut geführtes Unternehmen ist eine **kulturelle Errungenschaft** wie Kunst und Wissenschaft – doch das Monster der Bürokratie und Opportunismus muss an allen Fronten bekämpft werden > Gefährdung des Strebens nach Tugend und Selbstverantwortung (**Simone Weil**)



5. Lernen in zwei Welten zu leben



6. Schlussfolgerung

- In Erinnerung an den Humanismus: Eigeninteresse und Moral stehen nicht im Widerspruch (Spinoza)
- In Erinnerung, dass die Idee gleicher Menschenrechte aus dem Handelsrecht stammt (Geschäftsmoral)
- Zwei Welten, die nach unterschiedlichen Regeln funktionieren aber sich gegenseitig bedingen beim Streben nach Tugend (Familie, Bildung)
- Ein tugendhaftes Unternehmen kann nur in einem institutionellen Rahmen existieren, welcher die wirtschaftlichen und politischen Freiheiten schützt; und sicherstellt, dass die Verfolgung des Eigeninteresses sich konstruktiv und nicht destruktiv auf die Gesellschaft auswirkt (e.g. Erneuerung zum Nutzen aller)